Berichte Naturwiss. Verein für Bielefeld und Umgegend **59** (2022), S. 122 – 135

# Zur aktuellen Verbreitung von Türkentaube, Wacholderdrossel, Stieglitz und Girlitz in ländlichen Regionen: Halle (Westf.), Steinhagen und Lübbecke

Andreas BADER, Halle (Westf.)
Heiner HÄRTEL, Lübbecke
Marco WIECHERT, Halle (Westf.)

Mit 4 Abbildungen, 7 Tabellen und 8 Karten

**Inhalt** **Seite**

1 Material und Methode . . . 123
1.1 Die Untersuchungsgebiete . . . 123
1.2 Erhebung der Bestandsdaten . . . 123
1.3 Mitarbeiter . . . 124
2 Ergebnisse . . . 124
2.1 Türkentaube . . . 125
2.2 Wacholderdrossel . . . 127
2.3 Stieglitz . . . 128
2.4 Girlitz . . . 131
3 Diskussion der Ergebnisse . . . 133
4 Zusammenfassung . . . 133
5 Literatur . . . 134

**Verfasser:**
Andreas Bader, Hachhowe 28, 33790 Halle (Westf.),
Heiner Härtel, Konradstraße 9, 32312 Lübbecke,
Marco Wiechert, Rundweg 15, 33790 Halle (Westf.)

## Vorbemerkung

Trotz starker kommunikativer Einschränkungen durch die sogenannte „Corona-Pandemie“ wurde 2021 von der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft ein Projekt initiiert, das in den Stadtgebieten von Bielefeld und Halle, sowie von Teilen Steinhagens mit Hilfe der Bevölkerung und Vogelkundlern und Vogelkundlerinnen die Vorkommen von vier als leicht erkennbar eingestuften Arten erfassen sollte.

Da zeitgleich auf dem Gebiet der Stadt Lübbecke eine Erfassung der vier Arten durch H. Härtel erfolgte, erscheint es sachgerecht, die Ergebnisse der Stadt Halle und der Stadt Lübbecke vergleichend in einer Arbeit zusammenzufassen, da die Stadtgebiete viele Gemeinsamkeiten aufweisen (Tab. 1).

| | Lübbecke | Halle |
|---|---|---|
| **Einwohner** | 25.523 | 21.448 |
| **Fläche** | 65,04 km² | 69,7 km² |

**Tab. 1**: Einwohnerzahl und Fläche der Städte Lübbecke und Halle (Stand 31.12.2020)

| | Lübbecke | | Halle | |
|---|---|---|---|---|
| | km² | % | km² | % |
| Landwirtschaftsfläche | 32,00 | 49,2 | 38,17 | 54,8 |
| Waldfläche | 14,21 | 21,8 | 11,80 | 16,9 |
| Gehölz | 0,39 | 0,1 | 1,41 | 2,0 |
| Siedlung | 11,52 | 17,7 | 11,84 | 17,0 |
| Verkehr | 4,15 | 6,4 | 4,05 | 5,8 |
| Gewässer | 0,90 | 1,3 | 1,08 | 1,5 |
| Moor | 1,60 | 2,5 | 0,01 | - |
| sonst. | 0,27 | - | 1,36 | 2,0 |

**Tab. 2**: Reale Landnutzung der Städte Lübbecke und Halle (Stand 31.12.2020)
(Nach: Statische Ämter des Bundes und der Länder – Regionaldatenbank Deutschland Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung – Stichtag 31.12.; Abruf 15.01.2022)

## 1 Material und Methode

### 1.1 Die Untersuchungsgebiete

Halle und Lübbecke sind als Kleinstädte ähnlicher Größenordnung anzusehen. Auch hinsichtlich der Flächennutzung (Tab. 2) bestehen nur geringe Unterschiede.

Beide Kernstädte liegen am Fuße eines langgestreckten Mittelgebirgsrückens (Wiehengebirge bzw. Teutoburger Wald) und große Bereiche der beiden Städte dehnen sich in Teillandschaften des Norddeutschen Tieflandes bzw. Ost-Münsterlandes aus. Halle liegt etwa 15 km westlich von Bielefeld im Norden des Kreises Gütersloh in Ostwestfalen-Lippe, das Stadtgebiet erstreckt sich im Nordosten in den Teutoburger Wald und im Südwesten bis in die Emssandebene. Das weiter nördlich gelegene Lübbecke liegt mit weiten Teilen seines Stadtgebietes, das von den Höhen des Gebirgszuges bis zum Mittellandkanal reichen, im Regenschatten des Wiehengebirges.

Für den untersuchten Teilbereich Steinhagens mit 22 km² lag keine detaillierte Auflistung der Nutzungstypen vor. Man kann von ungefähr 5,0 km² Wald und Gehölz und 8,5 km² Siedlungs- und Gewerbefläche ausgehen. Der große Anteil an Siedlungs- und Verkehrsflächen ergibt sich daraus, dass der südwestliche ländlichere Teil der Gemeinde nicht untersucht wurde.

### 1.2 Erhebung der Bestandsdaten

Innerhalb der Mitgliederkreise des Naturwissenschaftlichen Vereins Bielefeld und Umgegend und des NABU-Bielefeld wurde die Aktion zur Erfassung der Arten auf der jeweiligen Homepage und in den Rundschreiben der Vereine veröffentlicht. Um eine eindeutige Erfassung der genannten Arten zu gewährleisten, wurden dort Hinweise zum Aussehen und zu den stimmlichen Erkennungsmerkmalen der zu untersuchenden Arten gegeben. Im Haller Kreisblatt und im Westfalen-Blatt baten Andreas Bader und

Marco Wiechert die Bevölkerung um Mithilfe bei der Erfassung der Arten.

Erfassungszeitraum der vier Arten waren die Monate April bis Juli. Zur Meldung genutzt wurde das Internetportal *ornitho.de*. Zu einem nicht unerheblichen Anteil gingen Meldungen aber auch per E-Mail, Brief und Telefon ein. In vielen Fällen konnten unklare Angaben im Gespräch und Schriftverkehr abschließend präzisiert werden.

In der Stadt Halle dokumentierten Andreas Bader und Marco Wiechert für die Kernstadt sehr viele Meldungen. In den ländlichen Bereichen zwischen Bokel und Kölkebeck dünnen die Meldungen aus. Bevorzugt wurden die Türkentaube und der Stieglitz gemeldet. Wenige Meldungen betrafen Wacholderdrossel und Girlitz.

In Lübbecke wurden die Daten von Heiner Härtel gesammelt, wobei fast das gesamte Stadtgebiet aufgesucht werden konnte. Aus dem Ortsteil Obermehnen meldete Karsten Grewe seine Beobachtungen. Der Osten der Stadt im Bereich Nettelstedt wurde weniger gut untersucht.

Um möglichst vielen Personen die Teilnahme zu erleichtern, sollte ein weites Spektrum an Beobachtungen gemeldet werden. Schwerpunkt war die Meldung singender Männchen, die Beobachtung von Paaren in der Brutzeit. In Einzelfällen konnten auch besetzte Nester (Wacholderdrossel und Türkentaube) beobachtet werden. Aus diesen Beobachtungen wurden Reviere bzw. Koloniestandorte ermittelt.

Den Bearbeitern ist bewusst, dass nicht jedes angezeigte Revier bedeuten muss, dass eine erfolgreiche Brut stattgefunden haben muss, dass wäre nur mit sehr großem Zeitaufwand über die Beobachtungen ausgeflogener, flügger Jungvögel möglich, doch zeigen die Reviere an, dass ein betreffendes Gebiet grundsätzlich für das Vorkommen der betreffenden Art geeignet ist. Gegeben ist durch die einheitliche Methode die Vergleichbarkeit der Daten.

### 1.3 Mitarbeiter

Beobachtungsdaten folgender Personen gingen in die Auswertung ein:

Andreas Bader, Marco Bieger, Katrin Boidol, Lars Eickmeyer, Anne Ellerweg, Friedrich Föst, Karsten Grewe, Heiner Härtel, Andreas Heth, Frau Otte, Meinolf Ottensmann, Frank Püchel-Wieling, Tony Rinaud, Ralph Schieke, Herr Sieber, Frau Soyka, Frau Stefan, Bettina Stücken, Jörg-Dieter Suhr, M. Weigel, Marco Wiechert, Frau Wilming. Hinzu kommen noch wenige Personen, deren Namen die AG leider nicht oder nur fragmentarisch ermitteln konnte bzw. solche, die ohne Namensangabe meldeten.

Wir danken allen, die sich an dieser Erhebung beteiligt haben und uns ihre zum Teil ausführlichen Beobachtungen mitteilten.

Dem Haller Kreisblatt und dem Westfalen-Blatt danken wir für die Veröffentlichung eines Berichtes mit dem Aufruf zur Meldung von Beobachtungen.

## 2 Ergebnisse

Aus den eingegangenen Beobachtungsdaten ließen sich die Revierzahlen bestimmen, wobei es nicht in jedem Fall auch zu einer

| | Lübbecke | Halle | Steinhagen |
|---|---|---|---|
| Türkentaube | 56 | 45 | 7 |
| Wacholderdrossel | 14 | 12 | 0 |
| Stieglitz | 92 | 35 | 4 |
| Girlitz | 19 | 18 | 4 |

**Tab. 3**: Revierzahlen der vier erfassten Vogelarten.

| | Lübbecke | Halle | Steinhagen |
|---|---|---|---|
| Türkentaube | 0,86 | 0,65 | 0,31 |
| Wacholderdrossel | 0,21 | 0,17 | 0 |
| Stieglitz | 1,41 | 0,50 | 0,18 |
| Girlitz | 0,29 | 0,26 | 0,18 |

**Tab. 4**: Siedlungsdichte (Reviere pro $km^2$) in Bezug zur Gesamtfläche.

erfolgreichen Brut gekommen sein muss (Tab. 3).

Um die Zahlen besser vergleichen zu können, wurden sie in Beziehung zur Gesamtfläche der Gemeinden gesetzt. So ergab sich eine Revier- oder Siedlungsdichte, die angibt, wie viele Reviere im Durchschnitt auf einem Quadratkilometer zu finden sind (Tab. 4).



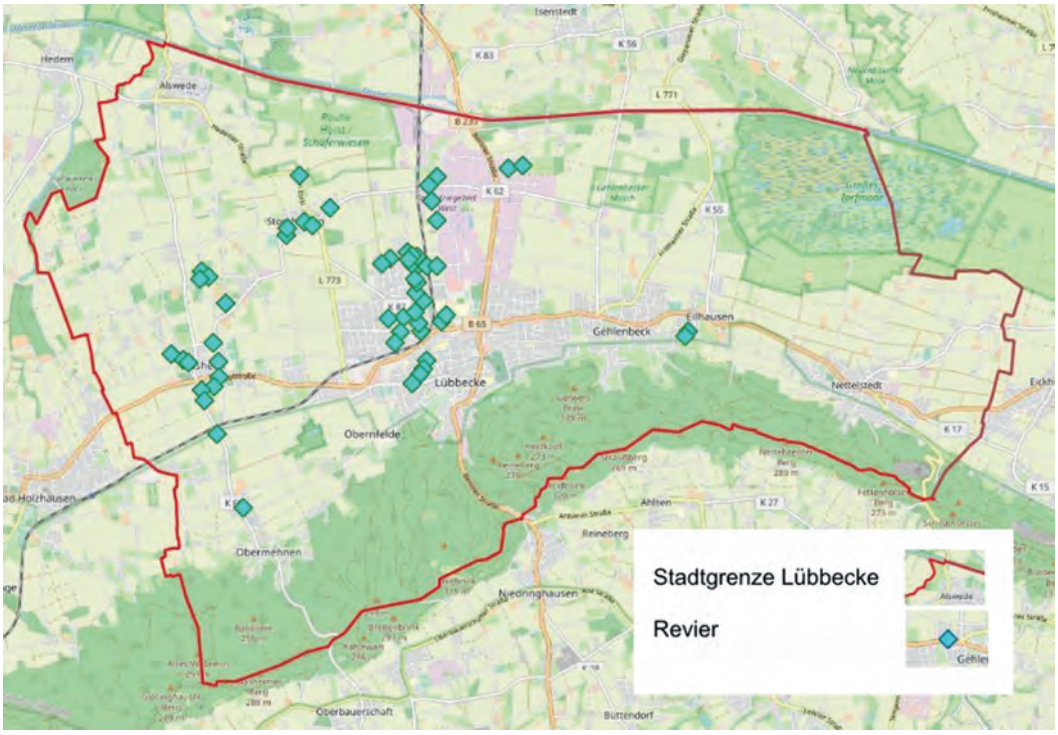
**Abb. 1**: Türkentaube im Flug. Foto: Andreas Bader.

## 2.1 Türkentaube

### 2.1.1 Historie

Die Türkentaube wanderte im zwanzigsten Jahrhundert in Mitteleuropa ein, Analysen zur Ausweitung des Verbreitungsgebietes finden sich unter anderem bei Nowak (1977) und Baumgart (2001). Baumgart verweist auf wirtschaftliche und kulturelle Ursachen, die erst nach dem ersten Weltkrieg (1914–1918) eine Nordwestausbreitung begünstigten.

Zum ersten Auftreten im Raum Halle und Lübbecke liegen keine exakten Daten vor, doch ist zu vermuten, dass diese in den 50er Jahren stattfand, parallel zu den Ansiedlungen in Bielefeld-Brackwede (1955) und Minden (1956), welche Peitzmeier (1969) in der Avifauna von Westfalen nennt.




**Karte. 1a**: Vorkommen der Türkentaube in Lübbecke.

### 2.1.2 Vorkommen 2021

**Lübbecke** (Karte 1a)

Das Vorkommen der Türkentaube ist an menschliche Siedlungen gebunden.

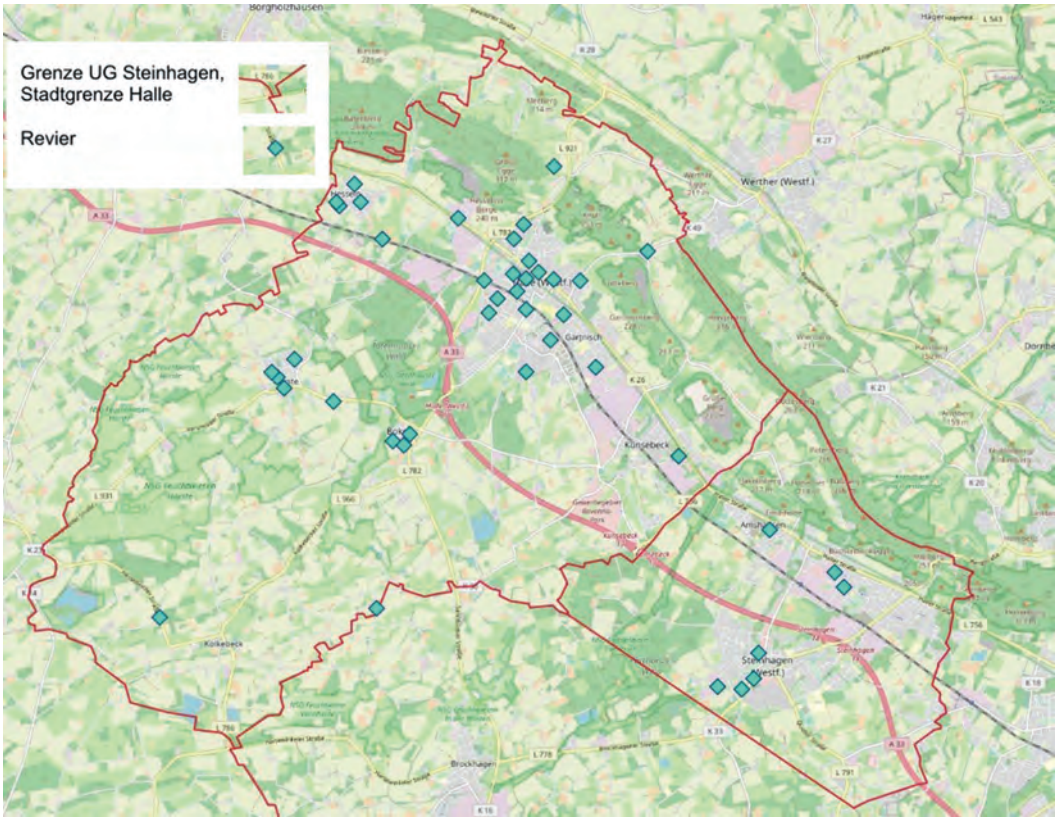
Die Türkentaube hat insofern ihren Verbreitungsschwerpunkt dort, wo klassische Siedlungshäuser in Kombination mit Koniferen und Geflügelhaltung zusammentreffen. Futterplätze im Stadtgebiet wirken sich günstig auf die Bestandssituation aus. Ein Futterplatz wird oft von mehreren Paaren der Umgebung genutzt.

**Halle und Steinhagen** (Karte 1b)

Im Stadtgebiet von Halle und Steinhagen ist die Türkentaube ein regelmäßig anzutreffender Brutvogel. Als Kulturfolger ist sie auch hier eng an menschliche Siedlungen gebunden und brütet nicht nur auf Bäumen in Parks, Friedhöfen und Gärten, sondern wählt oftmals auch geeignete Nischen an Gebäuden als Nistplatz. Ein ausreichendes Nahrungsangebot während des ganzen Jahres begünstigt die Ansiedlung. Vor allem Hühnerhaltung und die Ganzjahresfütterung von Vögeln durch Vogelfreunde/innen ermöglicht es der Art mehrmals im Jahr Junge aufzuziehen. Die Verteilung der Vorkommen der Türkentaube im Stadtgebiet zeigt eine Häufung im innerstädtischen Bereich. Nachweise wurden aber auch aus den Haller Ortsteilen Hörste, Bokel, Kölkebeck, Hesseln und Künsebeck erbracht.

| | Lübbecke | Halle | Steinhagen |
|---|---|---|---|
| Gesamtfläche | 0,86 | 0,65 | 0,31 |
| Siedlungs-, Gewerbefläche | 4,86 | 3,80 | 0,82 |

**Tab. 5**: Siedlungsdichte der Türkentaube (Reviere pro $km^2$) .




**Karte 1b**: Vorkommen der Türkentaube in Halle und Steinhagen.

## 2.2 Wacholderdrossel

### 2.2.1 Historie

Als Wintergast wird die Wacholderdrossel in Westfalen schon bei Landois (1886) erwähnt. Im Raum Halle wurde der erste Brutnachweis 1947 von Kortt-Schmising bei Schloss Tatenhausen geführt (Kuhlmann 1950). Für Lübbecke rechnete Hüpmeier (1954) mit einer baldigen Ansiedlung, doch erst 1967 stellte Ziegler ein Vorkommen östlich von Lübbecke bei Hahlen fest (Peitzmeier 1969). Diese isolierten Erstfeststellungen zogen noch keine dauerhafte Besiedlung nach sich.

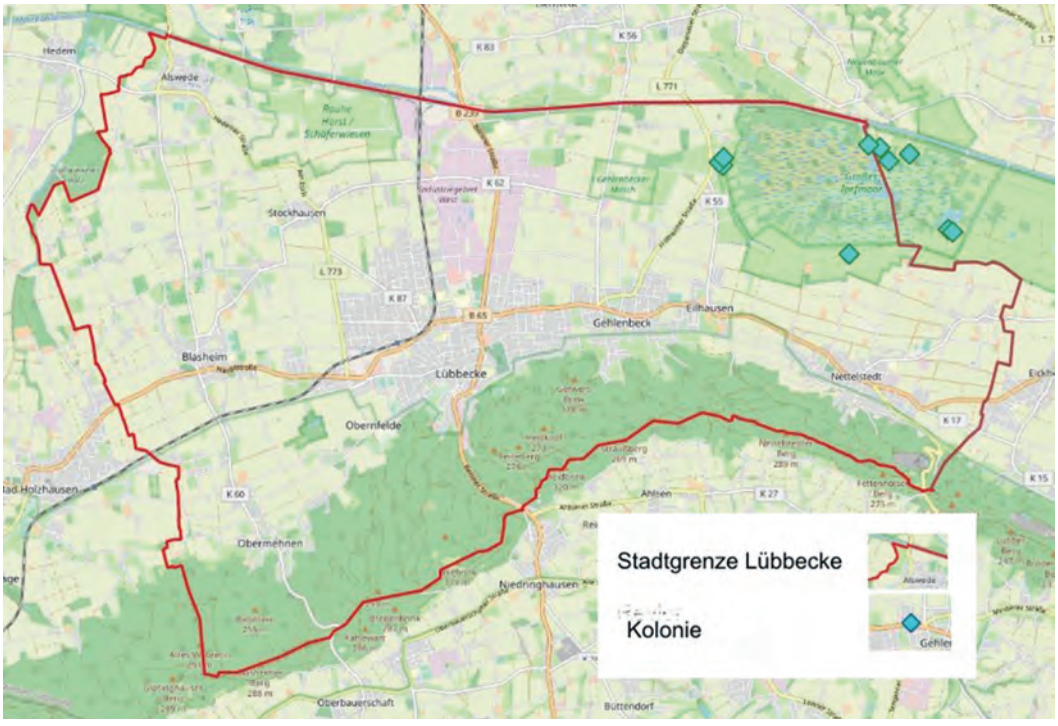


**Abb. 2**: Wacholderdrossel im Spätwinter.
Foto: Andreas Bader.

### 2.2.2 Vorkommen 2021

**Lübbecke** (Karte 2a)

2021 waren nennenswerte Vorkommen nur noch im Umfeld des Großen Torfmoores östlich von Lübbecke zu finden. Die Kolonien umfassten nur in einem Fall 5 Nester. Noch um 2010 im Westen des Stadtgebietes vorhandene große Kolonien waren nach dem Fällen der dortigen Pappeln aufgegeben worden. Der Rückzug dieser Vogelart deutet sich auch in umliegenden Gemeinden an (eig. Aufzeichnungen).




**Karte 2a**: Vorkommen der Wacholderdrossel in Lübbecke.

**Halle und Steinhagen** (Karte 2b)

In Halle konnte Marco Wiechert im südwestlichen Teil der Stadt im Bereich des Feuchtwiesenschutzgebietes bei Hörste insgesamt 4 Brutzeitfeststellungen dokumentieren, wobei unklar blieb, ob dort tatsächlich Bruten stattgefunden hatten. Wacholderdrosseln werden in Halle und Steinhagen dagegen jährlich in teils großen Schwärmen als Durchzügler, vor allem auf den Grünflächen in den Feuchtwiesenschutzgebieten festgestellt. An die Futterstellen in den Gärten kommt diese Drosselart nur bei Nahrungsknappheit infolge hoher Schneelage und anhaltenden Minustemperaturen.

## 2.3 Stieglitz

### 2.3.1 Historie

Nach Hüpmeier (1954) war der Stieglitz in der damaligen Kernstadt Lübbeckes selten und ein Vogel der Stadtrandlagen und in der freien Landschaft.

Nach Peitzmeier (1979) wurde der Bestand von Stieglitzen in Westfalen mit einer Häufigkeit bis 10.000 Exemplaren angenommen. Nach dem im Jahre 2013 erschienen Brutvogelatlas Nordrhein-Westfalens betrug der Brutbestand für NRW seinerzeit zwischen 25.000 bis 37.000 Paare. Spezielle Brutzeiterhebungen für Halle und Steinhagen lagen bisher nicht vor. Die Art wird aber jährlich als Brutvogel erfasst. Im Jahresverlauf treten allerdings neben den Brutvögeln auch Schwärme von rastenden bzw. durchziehenden Vögeln auf, die oft mit




**Karte 2b:** Vorkommen der Wacholderdrossel in Halle und Steinhagen.



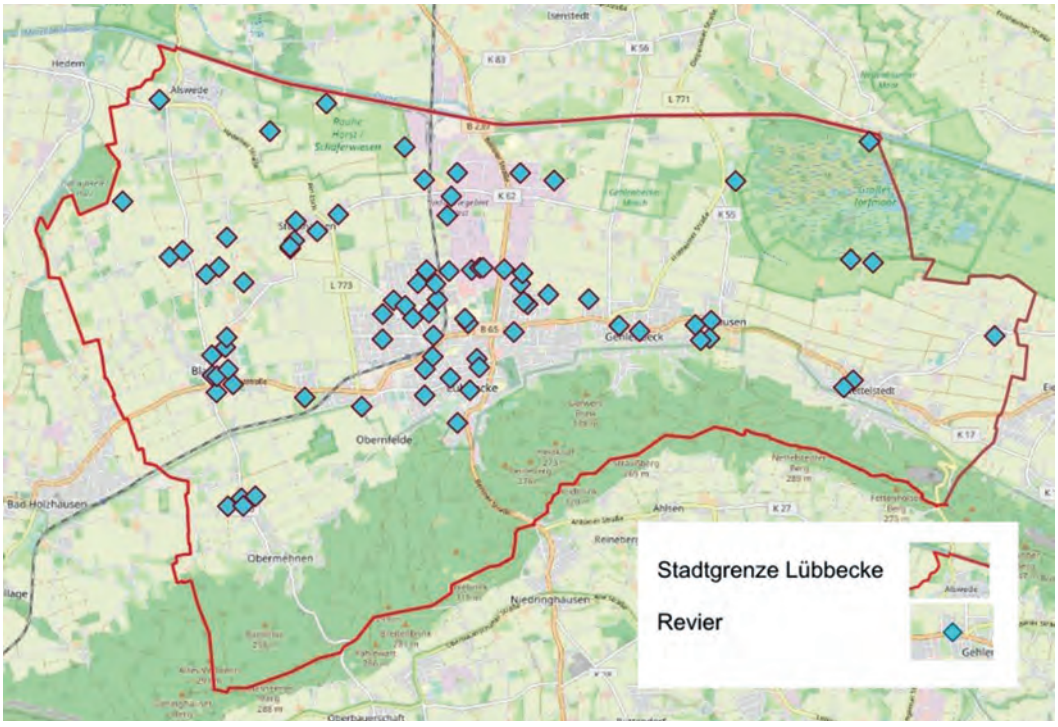
**Abb. 3**: Stieglitz an Distel. Foto: Andreas Bader.

anderen Finkenvögeln (Erlenzeisigen, Birkenzeisigen, Grünfinken) vergesellschaftet sind. Bevorzugte Nahrungsquellen sind im Herbst/Winter vor allem Erlen- und Birkensamen sowie Samen von Disteln, Kletten, Wilder Karde und anderen auf Ruderalflächen wachsenden Pflanzen. Im Winter erscheinen regelmäßig Stieglitze an Futterstellen und konsumieren dort neben Erdnüssen vor allem Samen von Sonnenblumenkernen (Beobachtungen von Bader).

### 2.3.2 Vorkommen 2021

**Lübbecke** (Karte 3a)

Gegenüber den Vorjahren hat der Stieglitz weiter im Bestand zugenommen. Neben den klassischen Gehölzen in der freien und Halboffenen Landschaft und den Siedlungen trat er in den vergangenen Jahren zunehmend im Zentrum der Kernstadt auf. Abwechslungsreiche Gartenbereiche, hohe Hecken und Obstwiesen werden genauso besiedelt, wie weitgehend versiegelte Bereiche mit einem Angebot an Kugelbäumen, Alleen und kleine Wäldchen. In der halboffenen Landschaft profitierte der Stieglitz von etwas ungepfleg-




**Karte 3a**: Vorkommen des Stieglitz in Lübbecke.

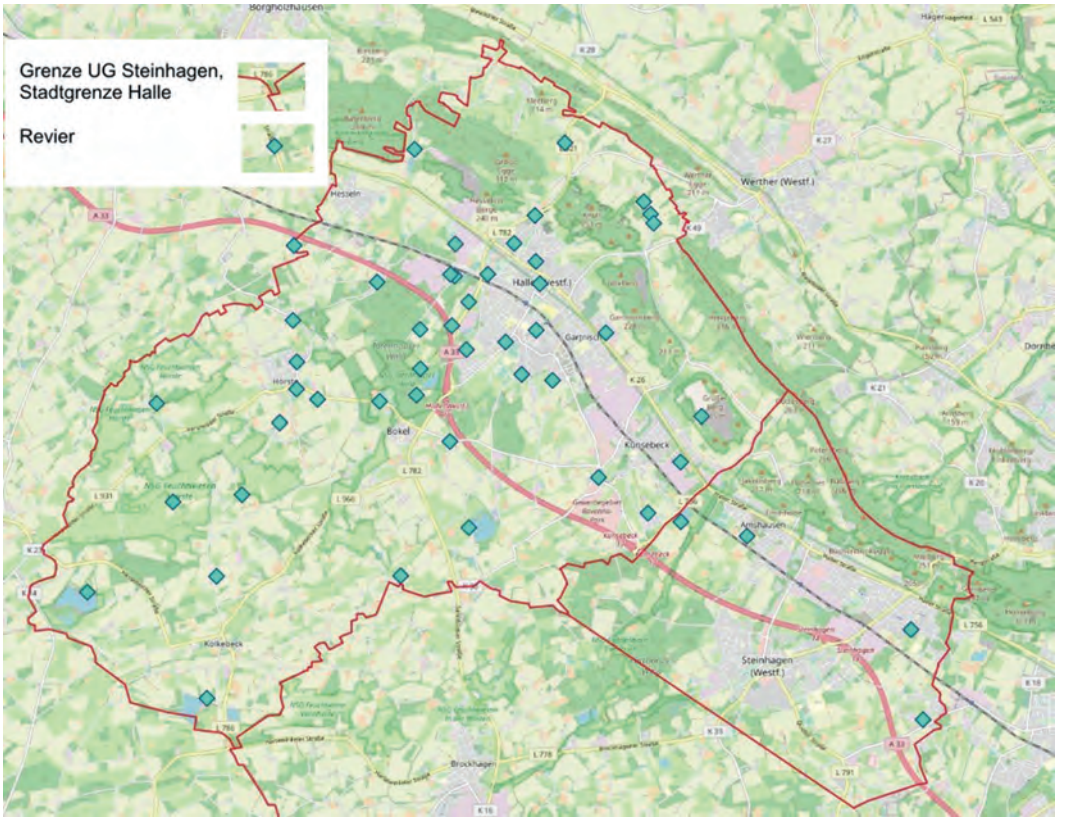
teren Wegrainen und von Ackerrandstreifen mit fruchtenden Sonnenblumen. Im großen Torfmoor siedelte er an den Rändern des Schutzgebietes.

**Halle und Steinhagen** (Karte 3b)

Im Jahre 2021 konnten insgesamt 39 Reviere ermittelt werden, wobei der vor allem meist aus Baumwipfeln vorgetragene Gesang die Erfassung erleichterte. Da allerdings auch weibliche Stieglitze gelegentlich während der Brutzeit singen, konnte anhand der Anzahl singender Individuen nicht zwingend auf die Zahl der Brutpaare geschlossen werden. Schwerpunkt der Besiedlung in Halle und Steinhagen waren zum einen innerstädtische Bereiche in Gärten und Grünanlagen wie Parks, Alleen und Friedhöfe. Zahlreiche Brutzeitfeststellungen betrafen aber auch die Außenbereiche der Stadt Halle, wo der Stieglitz gerne Obstbäume an Bauernhöfen und Astgabeln in Rosskastanien als Nistplatz auswählt. Auch wurden 4 Reviere im Teutoburger Wald zwischen dem Hauptkamm und dem südlich vorgelagerten Kamm aus dem Kalkstein der Oberkreide festgestellt.

| | Lübbecke | Halle | Steinhagen |
|---|---|---|---|
| Gesamtfläche | 1,41 | 0,50 | 0,18 |
| Siedlungs-, Gewerbefläche | 1,81 | 0,60 | 0,24 |

**Tab. 6**: Siedlungsdichte des Stieglitz (Reviere pro km$^2$).




**Karte 3b**: Vorkommen des Stieglitz in Halle und Steinhagen.

## 2.4 Girlitz

### 2.4.1 Historie

Dieser kleinste europäische Finkenvogel breitete sich erst im 19. und 20. Jahrhundert nach Mitteleuropa aus (Mayr 1926, Nowak 1977). Nach Peitzmeier (1969) waren die ersten Vorkommen in Osnabrück und Bielefeld Ende des 19. Jahrhunderts zu finden (vgl. Kuhlmann 1950) doch schreibt Peitzmeier hier auch, dass erst ab 1920 die eigentliche Besiedlung Westfalens begann. Für Lübbecke bezeichnete Hüpmeier (1954) ihn als einen Vogel der Siedlungen. Als ausgesprochener Kulturfolger besiedelt dieser ursprünglich aus dem Mittelmeergebiet eingewanderte Finkenvogel auch in Westfalen klimatisch begünstigte Lebensräume und bevorzugt Städte, Dörfer und Gewerbe- und Industriegebiete mit einem Mosaik von Gehölzen und Freiflächen. Sein Nest legt der Girlitz gerne in niedrigen Zierkoniferen und Obstbäumen an. (Glutz v. Blotzheim & Bauer 1997).

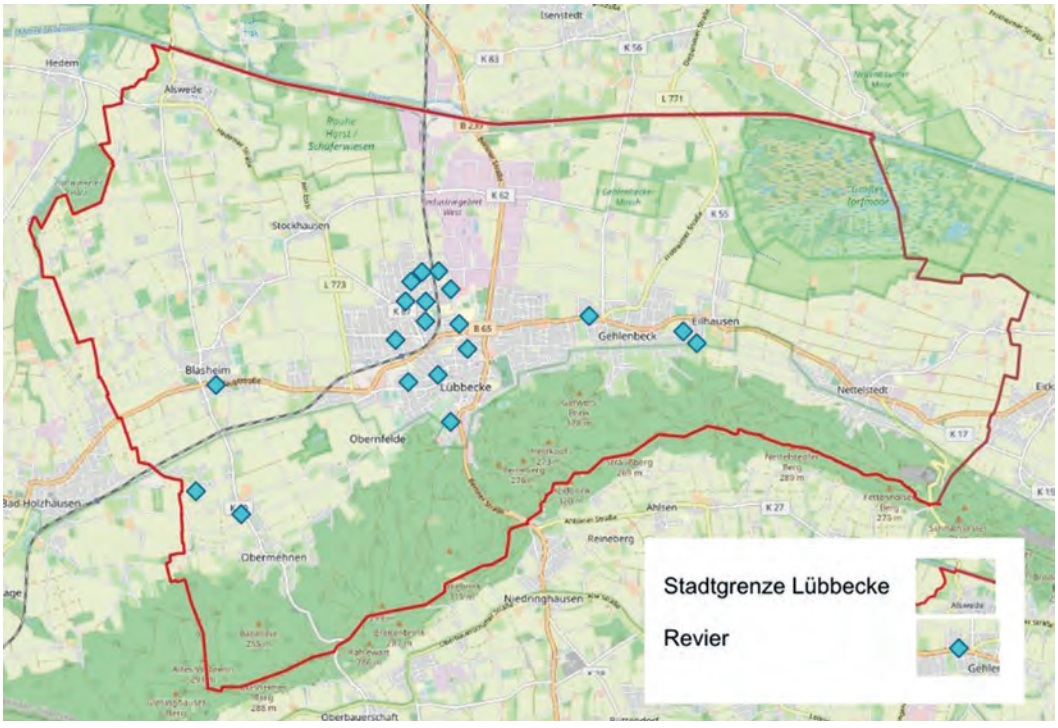


**Abb. 4**: Girlitz, unser kleinster Finkenvogel.
Foto: Andreas Bader.

### 2.4.2 Vorkommen 2021

**Lübbecke** (Karte 4a)

Außerhalb der Siedlungen der Kernstadt, die noch von den Siedlungshäusern der 20er und 50er Jahre geprägt sind, wurden nur wenige Reviere nachgewiesen. Ansammlungen von Girlitzrevieren bildeten die Ausnahme. Auch in den Siedlungsschwerpunkten machte




**Karte 4a**: Vorkommen des Girlitz in Lübbecke.

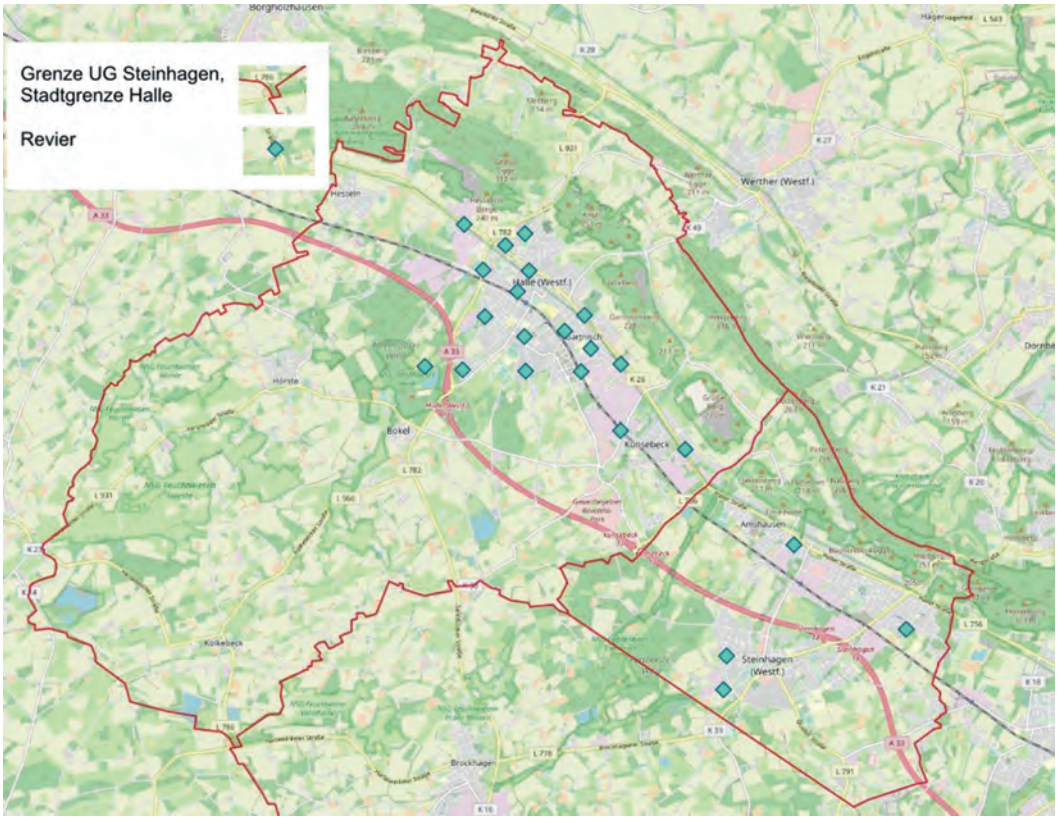
sich in den vergangenen Jahren eine Ausdünnung der Bestände bemerkbar.

**Halle und Steinhagen** (Karte 4b)

Im Gegensatz zum Vorkommen des Stieglitz konnten singende Girlitzmännchen in Halle und Steinhagen ausschließlich in innerstädtischen Bereichen festgestellt werden. Girlitze wurden in Gärten, Parkanlagen, städtischen Grünanlagen, auf Friedhöfen und auf Ruderalflächen festgestellt. Hier waren ein ihm zusagendes Nahrungsangebot in Form von Kleinsämereien und geeignete Neststandorte vorhanden. Insgesamt konnten 22 Reviere ermittelt werden. Auffallend ist jedoch die geringere Siedlungsdichte im Steinhagener Gebiet, wo er in weiten Bereichen der bebauten Flächen fehlte.

| | Lübbecke | Halle | Steinhagen |
|---|---|---|---|
| Gesamtfläche | 0,29 | 0,26 | 0,18 |
| Siedlungs-, Gewerbefläche | 1,65 | 1,52 | 0,47 |

**Tab. 6:** Siedlungsdichte des Girlitz (Reviere pro km$^2$).




**Karte 4b**: Vorkommen des Girlitz in Halle und Steinhagen.

## 3 Diskussion der Ergebnisse

Weitreichende Analysen zum Vorkommen der Türkentaube liegen aus dem Kreis Waldeck-Frankenberg von 1990 (Kalden 1990) vor, einer Zeit in der die Türkentaube beispielsweise in Bielefeld schon Rückgänge verzeichnete (Beisenherz 1991). Im Kreis Waldeck-Frankenberg konnten in 44 Orten Türkentauben nachgewiesen werden, in 19 Ortschaften fehlte jedoch die Art. Ausgespart wurden eher die hochgelegenen Ortschaften und die in den großen Waldgebieten. Kalden (1990) führt hierfür eine ungünstige Nahrungssituation bzw. Feinddruck durch Habicht und Sperber an. Müller (2021) gibt für die Stadt Plauen (Kernstadt mit eingemeindeten kleineren Ortschaften) für den Zeitraum 2018-2021 eine Siedlungsdichte von 1,4 Revieren/km² an. Schwerpunkte sind Bereiche mit dörflichem Charakter bzw. Siedlungen aus den 1930er Jahren, was der Situation in Lübbecke nahe kommt. Aus zahlreichen Orten des ländlichen Bereichs und von Einzelgehöften hat sich auch im Plauener Land die Türkentaube zurückgezogen. Mögliche Gründe können in der verschlechterten Futtersituation im Winter und auch, wie Saemann (2019) auch für Chemnitz vermutet, in zunehmender Prädation durch Corviden oder Turmfalken liegen (Müller 2021).

Die Wacholderdrossel ist in den Untersuchungsgebieten nur noch als seltener Brutvogel zu finden. Aus dem Raum Halle und Steinhagen liegen keine früheren Erhebungen oder Beobachtungen vor. In Lübbecke legt die Räumung des westlichen Areals eine Abnahme nahe.

Die Siedlungsdichten des Girlitz waren in Halle und Lübbecke fast identisch. Fehlten für Halle und Steinhagen Vergleichsuntersuchungen aus Vorjahren, so wurde in Teilen Lübbeckes ein Rückgang festgestellt. Das fast völlige Fehlen in kleinen Ortschaften und die wenigen Reviere in Steinhagen sollten Anlass zur Sorge sein, auch wenn es in allen Bearbeitungsgebieten noch Areale mit hoher Revierdichte gibt. Durch eine systematische Erfassung kann es auch zur Fehleinschätzung kommen, wenn in Vorjahren nicht so sehr auf diese Art geachtet wurde. In Bielefeld wurden sehr starke Rückgänge im Vergleich zu den Jahren 1986–88 festgestellt (Härtel 2022) und auch im Oldenburger Land sind zahlreiche Vorkommen erloschen (Moritz et al. 2004). Ursachen könnten klimatische Gründe haben oder auch Veränderungen der menschlichen Siedlungen. Die erfolgende Umgestaltung der Gärten und die Verdichtung der Bebauung zulasten der Nutzgärten werden ihm weiterhin Lebensraum nehmen.

Ob beim Stieglitz größere Zunahmen vorliegen, wie Härtel (2022) es für Bielefeld aufzeigt, kann derzeit nicht entschieden werden, da systematischere Erhebungen bisher fehlten.

## 4 Zusammenfassung

Da die Bestände von Türkentaube, Wacholderdrossel und Girlitz in Deutschland in den letzten Jahren abgenommen haben (NWO et al. 2013) und sich für Bielefeld in den vergangenen Jahren eine Zunahme des Stieglitzes andeutete (Bongards 2017), sollte abgeklärt werden, ob sich diese Trends auch in den eher ländlichen Kommunen Halle (Westf.), Steinhagen und Lübbecke zeigten.

Die Türkentaube fehlt in vielen der kleinen Ortschaften, kommt aber in den Kernstädten und deren direktem Umfeld auch in größerer Dichte vor. Eventuell profitiert sie hier von einer zunehmenden Sommerfütterung, welche die frühere Nahrungsquelle der Geflügelhaltungen ersetzen kann.

Für die Wacholderdrossel wurden nur noch wenige Brutzeitbeobachtungen/Brutvorkommen in den Untersuchungsgebieten festgestellt. In Lübbecke sind kleine Kolonien noch im Umfeld des Großen Torfmoores zu finden. Als Ursachen für den Rückgang werden klimatische Gründe diskutiert sowie

Veränderungen (z. B. Grundwasserabsenkungen und Verarmung des Grünlandes) in den landwirtschaftlich genutzten Gebieten.

Für den Stieglitz kann eine Bestandszunahme vorliegen, wenn auch nicht so stark, wie er in Bielefeld festgestellt wurde (Härtel 2022).

Für den Girlitz konnte der bundesweite Abnahmetrend für Halle/Steinhagen nicht bestätigt werden. Im Untersuchungsgebiet fanden sich erfreulich hohe Siedlungsdichten. Auffallend ist die fast identische Siedlungsdichte in Halle und Lübbecke, wobei für Lübbecke ein Rückgang festgestellt wurde. In kleinen Ortschaften fehlt der Girlitz zunehmend.

## 5 Literatur


Bartels, M. (1906): Das Vorkommen des Girlitz (Serinus serinus L.) bei bzw. in Bielefeld. – Ravensberger Blätter **6**: 91.

Bartels, M. (1914): Zur heimatlichen Vogelwelt. – Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld und Umgegend **3**: 148–150.

Baumgart, W. (2001): Betrachtungen zur Türkentaube-Frage (Streptopelia decaocto). – Mitt. Ver. sächs. Ornithol. **8**: 667–682.

Behrens, K. (1908): Beiträge zur Vogelfauna von Bielefeld und Umgegend.-Sitzungsbericht des Naturhist. Ver. Rheinland u. Westfalen: 50–65.

Beisenherz, W. (1991): Türkentaube. – In: Laske et al.: Die Vögel Bielefelds.

Beisenherz, W. (1991): Girlitz. – In: Laske et al.: Die Vögel Bielefelds.

Berthold, P., Mohr, G. (2006): Vögel füttern – aber richtig. – (1. Aufl.) Stuttgart.

Bongards, H (2017): Zur Brutzeitverbreitung des Stieglitz in Bielefeld 2016. – In NABU – Bielefeld (Hrsg.): Jahresheft 14 des NABU Bielefeld: 45–48.

Conrads, K. (1957/1963): Die Stadt als Lebensraum des Vogels. Mskr.

Deutsch, A. (1991): Stieglitz. – In: Laske et al.: Die Vögel Bielefelds.

Glutz v. Blotzheim, U. N., Bauer, K. M. (1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd.14, Passeriformes, Fringillidae. Aula-Verlag, Wiesbaden

Härtel, H. (1998/99): Veränderungen in der Bielefelder Vogelwelt von 1900 bis 1998. – In NABU – Bielefeld (Hrsg.): Jahresheft 10 des NABU Bielefeld: 22–26.

Härtel, H. (2002): Die Singvögel in Bielefeld und seinem Umland. – Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend **42**: 5–66.

Härtel, H. (2022): Zur aktuellen Verbreitung von Türkentaube, Wacholderdrossel, Stieglitz und Girlitz in Bielefeld – ein Projekt der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft im NWV Bielefeld. – Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld und Umgegend **59**: 136–149.

Hüpmeier, J. (1954): Die Vogelwelt der Stadt Lübbecke und ihrer näheren Umgebung. Mskr.

Kalden, G. (1990): Verbreitung der Türkentaube (Streptopelia decaocto) im Landkreis Waldeck-Frankenberg. – Vogelkundliche Hefte Edertal **16**: 45–51.

Krüger, T., Ludwig, J., Pfützke, S., Zang, H. (2014): Atlas der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2005-2008. – Naturschutz Landschaftspflege Niedersachsen, Heft 48, Hannover.

Kuhlmann, H. (1935): Die Vogelwelt des Ravensberger Hügellandes und der Senne. – Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend **8**: 1–65.

Kuhlmann, H. (1950): Die Vogelwelt des Ravensberger Hügellandes und der Senne. – Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend **11**: 19–118.

Landois, H. (1886): Westfalens Tierwelt in Wort und Bild. – Band 2. – Paderborn.

Laske, V., Nottmeyer-Linden, K., Conrads. K. (1991): Die Vögel Bielefelds. – Bielefeld.

Lübcke, W. & Furrer, R. (1985): Die Wacholderdrossel. – Neue Brehm Bücherei – Wittenberg - Lutherstadt.

Mayr, E. (1926): Die Ausbreitung des Girlitz – Journal f. Ornithologie **74**: 572–671.

Moritz, V., Grützmann, J., Liebl, E. (2004) Der Girlitz Serinus serinus im Oldenburger Land: Verbreitung, Bestandsentwicklung, Habitatwahl. – Jahresberichte der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oldenburg **18**: 1–35.

Müller, F. (2021): Erfassung der Türkentaube Streptopelia decaocto in der Stadt Plauen. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. **12**: 2021: 262–267.

Niethammer, G. (1937): Handbuch der Deutschen Vogelkunde. Bd. 1. – Leipzig.

Nowak, E. (1977): Die Ausbreitung der Tiere. - Neue Brehmbücherei. – Wittenberg - Lutherstadt.

NWO, LANUV, LWL-Museum für Naturk. Münster (Hrsg.) (2013): Die Brutvögel Nordrhein-Westfalens.

Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. – Abh. Landesmus. Naturkunde Münster **31** (3): 1–395.

Peitzmeier, J. (1979): Avifauna von Westfalen. Abh. Landesmus. Naturkunde Münster **41**: 1–576.

Saemann, D. (2019): Fakten und Zahlen zum Rückgang von Vogelarten im Freistaat Sachsen, Folge 2: Türkentaube Streptopelia decaocto. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. **12**: 74–76.

Thomä, H. (1957): Etwas über die Türkentaube. – Ornithol. Mitteilungen **9**: 231.

Zickgraf, A. (1908): Systematisches Verzeichnis der Wirbeltierfauna Bielefelds und seiner Umgebung. – Festschrift zum 350-jährigen Jubiläum des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Bielefeld: 34–42.

**Digitale Quellen:**

Regionaldatenbank:
Statische Ämter des Bundes und der Länder – Regionaldatenbank Deutschland Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung – Stichtag 31.12. *https://www.regionalstatistik.de/genesis/online* (Abruf:15.01.2022)

Kartenbasis:
OpenStreetMap, Stand 15.01.2022

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend

Jahr/Year: 2022

Band/Volume: 59

Autor(en)/Author(s): Bader Andreas, Härtel Heiner, Wiechert Marco

Artikel/Article: Zur aktuellen Verbreitung von Türkentaube, Wacholderdrossel, Stieglitz und Girlitz in ländlichen Regionen: Halle (Westf.), Steinhagen und Lübbecke 122-135